den Maßnahmen sei zwischen den in Frage kommenden Ressorts zwar noch nicht erfolgt, aber dem Abschluß nahe. In der Debatte wurde die in Aussicht stehende Stillegung der Grube „Luise Tiefbau" erwähnt. Seitens der Regierungsvertreter wurde kein Zweifel darüber gelassen, daß man mit allen Mitteln versuchen werde, eine Stillegung dieser Grube zu verhindern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Börsenkommission des Reichstags trat heute wieder zusammen und nahm eine Anzahl Bestimmungen betreffend die Börsentermingeschäfte nach der Vorlage an. Ebenso wurde die Bestimmung angenommen, die die Eintragsgebühren in ein Börsenregister von 150 auf 20 Mark, bezw. die Erhaltungsgebühren der Eintragungen von 25 auf 10 Mark herabsetzt. Dann wurde über das Terminregister diskutiert, doch gelangte die Beratung darüber nicht zum Abschluß.

Bremen. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist wohlbehalten in Dominica eingetroffen und wird voraussichtlich am 13. ds. nach Sanct Christopher in See gehen.

Apolda. In der hiesigen Kraftwagenfabrik von Ruppe u. Sohn entstand heute vormittag eine Benzin-Explosion, durch die zwei Arbeiter getötet, mehrere verletzt wurden.

Budapest. Der deutsche Botschafter Graf Wedel ist heute hier eingetroffen. Er wird heute nachmittag vom Könige in besonderer Audienz empfangen.

Paris. Der König und die Königin von Portugal werden am 11. Dezember in Cherbourg eintreffen und sich von dort zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Paris begeben. Präsident Loubet wird zu Ehren des Königspaares ein Diner geben.

Paris. Die Angelegenheit des Professors der Geschichte am Lyceum Condorcet, Thanamas, der wegen der Aeußerungen über die Jungfrau von Orleans in ein anderes Gymnasium versetzt worden ist, soll in der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer zur Sprache kommen. Die Radikalen und Sozialisten wollen den Unterrichtsminister interpellieren, weil er auf Grund von Schüler-Auslagen einen republikanischen Lehrer der Rachsucht der Rückschrittler ausgeliefert habe. Der nationalistische Deputierte Berry beabsichtigt, anläßlich dieser Debatte den im Jahre 1895 von der Kammer nicht angenommenen Gesetzentwurf einzubringen, nach dem zu Ehren der Jungfrau von Orleans ein nationaler Festtag eingesetzt werden soll.

Paris. Der Justizminister hat eine Kommission beauftragt, in den bürgerlichen Gesetzbüchern des Auslandes und in den Arbeiten des französischen Parlaments nach juristischen Ergebnissen zu forschen, die einen Fortschritt bedeuten und die verdienen, in den Code Civil aufgenommen zu werden. Der Kommission gehören außer verschiedenen Senatoren und Deputierten auch die Schriftsteller Marcel Prévost und Paul Hervieux an.

Paris. Der durch seine Vogelbilder bekannte Maler Giacomelli ist in Mentone im Alter von 83 Jahren gestorben.

Lyon. Die hiesigen Gymnasiasten veranstalteten gestern abend eine Straßenkundgebung gegen den Gymnasialprofessor Crescent, der als Freimaurer in die Angelegenheit der Angebereien gegen Offiziere verwickelt ist.

London. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork vom 30. November: Einer Miß Fadwick gelang es, von verschiedenen Banken und Privatpersonen Millionen von Dollars zu erschwindeln. Verschiedene reiche Leute sind ruiniert, eine Bank mußte ihre Zahlungen einstellen. Der Fall erinnert ganz an die Humbert-Affäre. Die von der Schwindlerin gegebenen Sicherheiten erwiesen sich als vollständig wertlos. Man glaubt, in der weiteren Untersuchung werden immer mehr Personen der Gesellschaft in die Sache verwickelt werden. Die Schwindlerin soll behauptet haben, Carnegies Tochter zu sein. Dieser erklärte, mit ihr nichts zu tun zu haben. Detektivs bewachen das Hotel, in dem sie wohnt. Was sie mit dem Gelde machte, weiß man nicht.

Konstantinopel. Die Konsuln der Ententemächte in Monastir sind von ihrer Untersuchung wegen Eindringens einer griechischen Bande in das bulgarische Dorf Zelenic zurückgekehrt. Das Ergebnis der Untersuchung stimmt mit der Meldung überein, daß eine griechische Bande in der Sonntagnacht in das genannte Dorf eindrang. Die Zahl der getöteten Personen beträgt indessen nicht 13, sondern 11, die der Verwundeten 4. Unter den Opfern befindet sich auch ein Mohammedaner. Bulgarische Einwohner des Dorfes sagen aus, daß die Führer der Bande griechische Uniformkappen trugen und daß unter der 50 bis 60 Köpfe zählenden Bande Einwohner der benachbarten Dörfer Sirchevo und Vrbowa erkannt wurden.

Washington. Rußland teilte der amerikanischen Regierung mit, es teile von Herzen Präsident Roosevelts Plan der Abhaltung einer zweiten Haager Friedenskonferenz, halte aber den augenblicklichen Zeitpunkt für ungeeignet und schlage vor, bis nach Beendigung des japanisch-russischen Krieges zu warten.

Teheran. Die nach Kabul (Afghanistan) bestimmte britische Sondergesandtschaft ist von Dakka weitergegangen.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 1. Dezember.

—* Heute mittag empfing Se. Majestät der König die Departementschefs der Königl. Hofstaaten zu Vorträgen. Nachmittags vereinigte sich die Königl. Familie zur Tafel beim Könige. Gleichzeitig findet für die Suiten Marschallstafel statt.

—* König Friedrich August empfing kürzlich die Kommandeure des Leibregiments, des Gardereiter- und 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12, als deren Chef er dienstliche Meldungen entgegennahm. U. a. bemerkte Se. Majestät gegenüber dem Kommandeur des Leibregiments: „Ihnen, Herr Oberst, werde ich am 15. Januar meinen Aeltesten übergeben." Der Kronprinz Georg vollendet am 15. Januar sein 12. Lebensjahr und wird an diesem Tage als Leutnant beim Leibregiment eingestellt.

—* In Gegenwart des Königs hielt Herr Oberst Lauterbach den Königl. Prinzensöhnen gestern nachmittag einen Vortrag über seine Weltreise. Nach dem Vortrage wurde Herr Oberst Lauterbach zur Königl. Tafel gezogen.

—* König Friedrich August stieß gestern dem Königl. Württembergischen Infanterie-Regiment Alt-Württemb. (3. Württemb.) Nr. 121 das lebensgroße, in Oel gemalte Bildnis des verstorbenen Königs Georg, der Chef dieses Regiments war, durch seinen Flügel-Adjutanten Oberst v. Wilucki in Ludwigsburg überreichen.

—* Die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich ist heute früh 7 Uhr 8 Min. zum Besuch am hiesigen Hofe eingetroffen. Der König, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde begrüßten ihre Schwester am Hauptbahnhofe und geleiteten sie nach dem Residenzschlosse. In Begleitung der Frau Erzherzogin befinden sich Hofdame Gräfin Zamoyska und Oberhofmeister Altgraf zu Salm-Reifferscheid.

—* Herr Staatsminister von Metzsch begibt sich demnächst nach München, um den sächsischen Thronwechsel zu notifizieren.

—* Für das erledigte Archidiakonat an der Trinitatiskirche ist Herr Pastor Müller, bisher zweiter Diakonus, vom Rate der Stadt vorgeschlagen und vom Kirchenvorstande gewählt worden. In derselben Weise ist Herr Pastor Dr. Lucchesi in die Stelle eines zweiten und Herr Pastor Lange in die eines dritten Diakonus aufgerückt. Wie verlautet, soll das vierte Diakonat eingezogen werden, sodaß im ganzen nur vier Geistliche an der Trinitatiskirche verbleiben.

—* Der diesjährige Dresdner Christmarkt beginnt Sonntag, den 18. Dezember, und endigt Sonnabend, den 24. Dezember, abends 10 Uhr. Sonntag, den 18. Dezember, ist das Feilhalten nur von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends gestattet. An den übrigen Markttagen dürfen die Verkaufsstände bis abends 10 Uhr offen gehalten werden. Der Christmarkt ist nur zur Erleichterung des Warenabsatzes hiesiger Bürger und Einwohner bestimmt. Auswärtigen Händlern ist das Feilhalten nur insoweit gestattet, als sie ein altes Recht hierzu besitzen. Die hiesigen Inhaber von Christmarktverkaufsständen dürfen nur ihre Angehörigen oder solche Personen als Verkäufer verwenden, welche sich ständig in ihren Diensten befinden oder ihren dauernden Wohnsitz in Dresden haben. Zum Feilhalten bedarf es in jedem einzelnen Falle der Erlaubnis der Marktverwaltung. Die Anweisung der Verkaufsplätze erfolgt für die Altstadt durch die Inspektion der Markthalle auf dem Antonsplatze, für die Neustadt durch die Inspektion der Neustädter Markthalle, Ritterstraße 1. Die Benutzung der angewiesenen Buden und Stände zum Aufplanen und Einräumen der Waren ist erst vom 17. Dezember ab gestattet. Mit dem Schluß des Marktes am 24. Dezember abends 10 Uhr sind die Waren sofort aus den Buden und Ständen zu entfernen.

—* Am zweiten Ziehungstage der Lotterie für das Völkerschlacht-Nationaldenkmal wurden folgende Nummern mit größeren Gewinnen gezogen: 2236 mit 1000 Mk., 148 245 mit 300 Mk., 35 732 mit 200 Mk., 63 765 mit 200 Mk., 95 826 mit 200 Mk., 11 213 mit 100 Mk. und 88 248 mit 100 Mk.

—* Der „Alldeutsche Verband, Ortsgruppe Dresden" hielt gestern abend unter Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Dr. med. Hopf eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Es handelte sich zunächst um die Wahl der Ortsgruppenvertreter für den Gesamtvorstand des „Alldeutschen Verbandes" für 1905. Gewählt wurden außer dem Vorsitzenden die Herren Professor Vollmöller, Rittmeister Kruse, Freiherr v. Wagner, Rechtsanwalt Kohlmann und Rechtsanwalt Dr. Fritzsche. Die Versammlung ging sodann auf eine nähere Besprechung der wichtigsten alldeutschen Tagesereignisse über, wobei der Herr Vorsitzende speziell die Vorgänge in Innsbruck erwähnte und dem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck gab, daß selbst nicht alle deutschen Parlamentarier in Oesterreich sich auf die Seite der Innsbrucker Deutschen gestellt hätten. Eine eingehende Würdigung — wie eine solche auch in unserem Blatte bereits geschehen — ließ Herr Dr. Hopf dem Buche des von den ungarischen „Gerichten" gemaßregelten siebenbürgisch deutschen Redakteurs und Schriftstellers Arthur Korn, wobei er gleichzeitig mitteilte, daß Herr Korn Anfang Dezember im hiesigen „Alldeutschen Verband" sprechen werde. Einen weiteren Vortrag wird Herr Professor Schneidermann von der Universität Leipzig über „Deutschtum und Christentum" halten. Ein näheres Winterprogramm ist jedoch absichtlich noch nicht aufgestellt worden, vielmehr wurde auf Anregungen aus dem Vereine heraus beschlossen, die Arbeit des Vereins mehr nach innen durch Abhaltung zahlreicherer Mitgliederversammlungen usw. auszubauen. Eine angeregte Debatte entspann sich über die Art der alldeutschen Vereinsarbeit, wobei von verschiedenen Seiten die Meinung ausgesprochen wurde, daß man sich in bezug auf positive Arbeit und „klingende" Resultate derselben die „lieben tschechischen Feinde" zum Muster nehmen könne. Dort sei ein geradezu unglaublicher pekuniärer Opfermut vorhanden. Für tschechische Schulen, Nationaltheater u. a. m. steuern dort selbst der ärmste Knecht und die einfachste Magd ihr Scherflein bei, ja selbst von Stadtverwaltungen anderer Städte seien Beihilfen zum tschechischen Nationaltheater in Brünn bewilligt worden. Das solle man einmal einer deutschen Gemeinde- oder Stadtvertretung zumuten. Nach Entgegennahme verschiedener interessanter Anregungen für die Vereinsarbeit schloß Herr Dr. Hopf die Versammlung.

—* Der Johannes-Verein, welcher unter dem Protektorate der Königin-Witwe Carola steht, unterhält, wie bekannt, in der Viktoriastraße 22 eine Verkaufsstelle für weibliche Arbeiten und liefert gleichzeitig solche auf Bestellung. Es sei hiermit vor dem Weihnachtsfest darauf hingewiesen, daß eine schöne Auswahl reizender Arbeiten zu durchaus angemessenen Preisen zu haben sind und wird das geehrte Publikum hiermit gebeten, auch in Hinsicht auf den guten Zweck, bei seinen Einkäufen oder bei Bestellungen die Verkaufsstelle gütigst zu beachten.

— Der Militärverein „Jäger und Schützen" feierte am Dienstag unter reger Teilnahme im Gewerbehause sein Stiftungsfest, mit dem zugleich eine Erinnerungsfeier an die Schlacht von Villiers verbunden war. Aus einer Pflanzengruppe hoben sich die Büsten des Kaisers und des Königs Friedrich August wirkungsvoll ab. Unter den Ehrengästen befanden sich die Herren General z. D. Blohm, Generaldirektor der Staatseisenbahnen von Kirchbach, Generalmajor von Altrock, Oberst z. D. Oehme und Major z. D. Tschammer (beide Herren in Vertretung der Dresdner Bezirkskommandos). Vom Bundespräsidium nahmen an dem Feste teil die Herren Oberzollrat Süß und Schatzmeister Beyer. Ferner war erschienen eine Offiziersdeputation des Schützenregiments unter Führung des Herrn Majors v. Kommerstädt und eine Abordnung des Offizierkorps vom Jägerbataillon, sowie mehrere außerordentliche Mitglieder, die dem Offizierstande angehören. Die hiesigen Brudervereine waren ebenfalls durch Delegationen vertreten. Das Konzert führte die vollzählige Kapelle des Schützenregiments aus. Nachdem der Vereinsvorsteher, Herr Goldschmidt, die Erschienenen begrüßt hatte, gedachte er des verewigten Königs Georg, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben; zugleich wurde die Büste König Georgs unter einem Baldachin an der Stirnseite des Saales sichtbar. Im Anschluß an diesen eindrucksvollen Akt intonierte der Männergesangverein „Jäger und Schützen" das Lied „Hoch über den Sternen", gedichtet von König Johann von Sachsen, komponiert von Jüngst. Darnach widmete Herr Vorsteher Goldschmidt dem König Friedrich August Worte der Huldigung und brachte auf diesen, wie auf Kaiser Wilhelm II. ein dreifaches Hoch aus. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Vereins ist zu entnehmen, daß innerhalb des letzten Vereinsjahres 5126 Mark zu Unterstützungszwecken und 3126 Mark für patriotische und ideale Ziele verausgabt worden sind. 14 Kameraden erhielten das silberne Vereins-Ehrenzeichen für ununterbrochene 25jährige Mitgliedschaft. Von auswärtigen Brudervereinen waren Drahtgrüße eingelaufen. Nach Vorführungen mannigfacher Art beschloß ein frohbelebter Ball die Festlichkeit.

— Die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Vereins für Volks-Hygiene veranstaltet auch in diesem Winter eine Reihe öffentlicher Vorträge. Den ersten derselben hielt am Dienstag abend im Sitzungssaale der Stadtverordneten Herr Professor Dr. med. Wolf über „Bekämpfung der Tuberkulose". Der Vortragende wies zunächst auf die Langlebigkeit der Tuberkel-Bazillen hin. Viel zu wenig werde darauf geachtet, daß die Bazillen in den meisten Fällen durch äußere Verletzungen in den Körper eindringen und im Innern Krankheiten erregen. Der Auswurf der Lungenkranken sei nicht gefährlich, solange er feucht gehalten wird. Erst im trockenen Zustande trete er als Krankheitsverbreiter auf. Die Uebertragung der Schwindsucht geschehe auf dreifache Art: durch Eintritt des Eiters in offene Wunden, durch anhusten und durch den Speichel Kranker. Die Sterblichkeit an Schwindsucht sei auf dem Lande im allgemeinen geringer als in großen Städten. Nur in den allerseltensten Fällen werde die Schwindsucht von den Eltern auf die Kinder vererbt. Letztere kämen fast ausnahmslos gesund zur Welt und würden nur durch den innigen Umgang mit schwindsüchtigen Eltern angesteckt. Ein schwindsüchtiger Vater, welcher infolge seines Berufs den größten Teil des Tages sich außer Hause befindet, sei für die Familie weniger gefährlich, als eine schwindsüchtige Mutter. Eine große Gefahr für die Gesundheit lediger Personen bilde das Untermietenwesen, welches es mit sich bringe, daß vielfach junge Leute in Wohnungen einziehen und Betten benützen, welche vorher Schwindsüchtigen gehörten. Auf die Aufnahme der Bazillen durch den Darmkanal eingehend, weist der Vortragende darauf hin, daß die Ansteckung sehr häufig durch Genuß von Fleisch von tuberkulösen Schweinen und Rindern erfolge. Gefährlich sei, wie schon so oft betont worden ist, der Genuß roher Milch, die vielfach des besseren Geschmackes wegen ungekocht getrunken werde. Als beste Präservative gelten Reinlichkeit, Licht und Sonnenschein.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte heute in Begleitung ihrer Hofdame Gräfin Reuttner von Weyl das kunstgewerbliche Magazin von E. Kreinsen Nachf. und machte dort Einkäufe.

—* Polizeibericht, 1. Dezember. Vor einem 20jährigen Mädchen von kleiner Figur, das auf Betrug ausgeht, wird gewarnt. In einem Falle verdang sie sich als Hausmädchen und verschwand nach Erlangung von 2 Mk. Draufgeld; im zweiten Falle mietete sie sich ein unter dem Vorgeben, sie habe in der Nähe in einer Fabrik Arbeit gefunden; sie bat dann ihre Logiswirtin um einen Regenschirm und 3 Mk. Geld, um ihre Sachen auf dem Bahnhofe einlösen zu können, kehrte aber nicht zurück. — Am 22. v. M. ist von einem vor dem Grundstücke Zwingerstraße 2 haltenden Speditionswagen ein M. G. v. F. 6179 gezeichneter Ballen in grauer Leinwand gestohlen worden. Er enthielt zwei Stücke Bettzeug, je 65 Meter lang, 84 Zentimeter breit, das eine rot und weiß karriert, das andere rot und weiß im Diagonal, zwei Dutzend blaue Satin-Tändelschürzen, weiß und gelb tambouriert, fünf Dutzend kleine weiße Linon-Kindertaschentücher mit bunten Bildern und Kanten und sechs Dutzend weiße Linon-Taschentücher, zwei Dutzend 48×48 Zentimeter, zwei Dutzend 47×47 Zentimeter mit Atlaskante und zwei Dutzend 47×47 Zentimeter mit weißen Karrees und Atlaskante. Es wird um Mitteilung an die Kriminalabteilung gebeten, falls die gestohlenen Sachen zum Kaufe angeboten werden.

---

Kunstschätze des neuen Kaiser Friedrich-Museums brächte und in dieses die Teppiche, Mäntel und Kleider, die Flanellunterröcke und baumwollenen Socken Wertheims. Aber es ist leider wahr, daß dieses großartige Warenhaus, vom rein künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, die neuen amtlichen Berliner Kunstschöpfungen weit übertrifft. Ein wahrhaft genialer Architekt, der in der deutschen Kunstwelt längst bekannt und anerkannt ist, von dem aber unsere amtliche Welt augenscheinlich nichts weiß, Franz Messel, hat hier frei aus dem Vollen schaffen können und hat einen in seiner Art schwer zu übertreffenden Monumentalbau zustande gebracht. Dabei war er vor eine überaus schwierige Aufgabe gestellt: er sollte auch diesen großen Eckbau ganz im Stile des lediglich aus Stein, Eisen und riesigen Glasflächen bestehenden Warenhauses aufführen und doch den monumentalen Erfordernissen des großen Leipziger Platzes Rechnung tragen. Er hat dies getan, indem er die Schaufenster dieses Eckbaues hinter eine Bogenvorhalle verlegte, die zwar vielleicht mehr für eine Kirche, als für ein so profanes Gebäude paßte, die aber an sich unzweifelhaft außerordentlich schön ist. Schmale, lange Fenster an dieser Seite nebst den zahlreichen gothischen Außengierraten wollen zwar auch nicht recht zu der Bestimmung dieses Baues passen, wirken aber an sich vornehm und monumental. Gleich nachdem man die Vorhalle durchschritten hat, gelangt man in einen Lichthof, der sich zu einer Höhe von 24 Meter erhebt und eine Grundfläche von 700 Quadratmeter bedeckt. Dieser Raum wirkt wirklich großartig. Außerdem ist noch mit besonderer Pracht ein gewaltiger Saal ausgestattet, der zum Verkauf von Teppichen bestimmt ist.

Man kann sich, wie gesagt, dem künstlerischen Eindruck dieser Anlagen, die ebenso schön wie zweckmäßig, ebenso kostspielig wie frei von protzenhaftem Prunk sind, nicht entziehen, mag man auch die Faust in der Tasche ballen, oder wehmütig der zahllosen selbständigen Existenzen gedenken, die durch ein solches kaufmännisches Gigantenunternehmen bereits vernichtet worden sind und noch fortdauernd vernichtet werden. Indessen hilft Zorn so wenig wie Wehmut: diese Riesenwarenhäuser sind einmal da, dehnen sich beständig aus und sind nicht mehr aus unserem wirtschaftlichen Leben auszuschalten. Es ist nun ganz interessant, zu erfahren, wie solche Häuser es ermöglichen, derartige Millionenbauten aufführen zu lassen. Denn wenn auch die Brüder Wertheim, die vor nicht allzu langer Zeit mit sehr bescheidenen Mitteln draußen in der Rosenthaler Vorstadt anfingen, inzwischen sicher Talermillionäre geworden sind, verfügen sie doch natürlich längst nicht über die hierzu erforderlichen Mittel. Hier tritt nun das Bündnis zwischen dem Großkaufhaus und den Großbanken in die Erscheinung. Die Hamburger Hypothekenbank hat die neuen Grundstücke mit etwa 10 Millionen Mark zu dem immerhin ganz annehmbaren Zinssatze von 4,20 Prozent beliehen und weitere 2½ Millionen bereitgestellt. Natürlich konnte sie das ungeheure Risiko eines solchen Geschäfts nicht ohne weiteres übernehmen. Vielmehr hat ihr die Berliner Diskontogesellschaft Kapital und Zinsen gewährleistet, die dies natürlich wiederum nicht um Gotteswillen getan hat. Einmal hat sie sich eine entsprechende Kautionshypothek eintragen lassen, sodann wird sie eine anständige Provision erhalten und außerdem bringt ihr ja auch noch die Tatsache genug Vorteile, daß sie Wertheims Bankier ist.

Bedenkt man nun, was ein solcher Monumentalbau verschlingt — der Erwerbspreis für den Grund und Boden hat sich auf durchschnittlich 1000 Mark für den Quadratmeter gestellt —, bedenkt man weiter, wieviel sonst noch an Provision, Hypothekenzinsen usw. daraufgeht, dann fragt man sich: soll es wirklich möglich sein, daß man in diesen Warenhäusern so viel billiger, oft wird ja sogar behauptet auch besser einkauft, als in den kleinen, bescheidenen Spezialgeschäften, die nicht von vornherein mit solchen riesigen Unkosten belastet sind? Selbst sehr vernünftige und gut rechnende Hausfrauen behaupten dies steif und fest, und es läßt sich, wenn man nicht wieder an die beliebte Massensuggestion erinnern will, nur die eine Erklärung dafür geben, daß einzelne Lockartikel nach wie vor besonders billig und gut sind und daß dann der bekannte Trugschluß von den Teilen auf das Ganze gern gemacht wird. Tatsache ist jedenfalls, daß, als Wertheim vor etwa zehn Jahren zuerst nach der Leipziger Straße ging, ihn alle Welt auslachte und für einen Gott verlassenen Narren hielt. Wer von dem Leipziger Straßen-Publikum, hieß es damals, wird denn zu Wertheim kaufen gehen? Nun, sie kamen, wenn auch zunächst nicht alle, so doch viele aus der Tiergartenstraße und aus den anderen feinsten, will sagen reichsten Quartieren. Es kamen auch die ersten Beamtenfamilien und sonstige Damen der vornehmsten Gesellschaft, die sonst nur ihre Füßchen über die Schwellen von Gerson, Herzog und sonstigen altberühmten Firmen gesetzt hatten. Ja, um den Triumph voll zu machen, stellte sich auch allmählich das entsprechende Herrenpublikum ein, das am längsten skeptisch gewesen war und sich zurückgehalten hatte. Heute ist Wertheim schon längst auch für die am meisten wählerische Modedame „schick". Die feinsten Privatfuhrwerke, wie man sie sonst in solcher Menge in der deutschen Reichshauptstadt nur bei besonders festlichen Gelegenheiten beisammen sieht, halten stundenlang vor dem nun noch länger gestreckten Gebäude, das noch immer mit gesuchter Einfachheit die bescheidene Inschrift trägt: „Warenhaus Wertheim". Man bekommt hier schon längst nicht mehr nur die billigsten, sondern auch die allerteuersten Sachen. Man kann einen Teppich wohl schon für zehn Mark erstehen, man kann aber auch alte echte Perser für Zehntausende haben. Pelzwerk ist von einer Fülle und Kostbarkeit vorhanden, wie sie früher kaum in den ersten Spezialgeschäften zu finden waren. Kurzum, ob man will oder nicht, man muß anerkennen, Wertheim hat sich durchgesetzt, sein Riesenhaus gehört heute zu den Sehenswürdigkeiten Berlins, an denen kaum ein Fremder achtlos vorübergeht.

Man muß auch gestehen, daß dieses großartige Unternehmen sehr geschickt geleitet wird. Man begnügt sich nicht mit Nachahmungen, sondern geht durchweg selbständig vor. Ein Beispiel für viele: Es waren wohl zuerst die großen Pariser Warenhäuser, die ihren Kunden Gelegenheit boten, sich in besonderen Erfrischungsräumen durch Speise und Trank von den Anstrengungen der Einkäufe zu erholen. Das war ein sehr gescheiter Gedanke. Man fesselte dadurch die Leute an das Haus. Wer sich außer Hause befindet, sei für die Familie weniger gefährlich, als eine schwindsüchtige Mutter. Eine große Gefahr für die Gesundheit lediger Personen bilde das Untermietenwesen, welches es mit sich bringe, daß vielfach junge Leute in Wohnungen einziehen und Betten benützen, welche vorher Schwindsüchtigen gehörten. Auf die Aufnahme der Bazillen durch den Darmkanal eingehend, weist der Vortragende darauf hin, daß die Ansteckung sehr häufig durch Genuß von Fleisch von tuberkulösen Schweinen und Rindern erfolge. Gefährlich sei, wie schon so oft betont worden ist, der Genuß roher Milch, die vielfach des besseren Geschmackes wegen ungekocht getrunken werde. Als beste Präservative gelten Reinlichkeit, Licht und Sonnenschein.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte heute in Begleitung ihrer Hofdame Gräfin Reuttner von Weyl das kunstgewerbliche Magazin von E. Kreinsen Nachf. und machte dort Einkäufe.

—* Polizeibericht, 1. Dezember. Vor einem 20jährigen Mädchen von kleiner Figur, das auf Betrug ausgeht, wird gewarnt. In einem Falle verdang sie sich als Hausmädchen und verschwand nach Erlangung von 2 Mk. Draufgeld; im zweiten Falle mietete sie sich ein unter dem Vorgeben, sie habe in der Nähe in einer Fabrik Arbeit gefunden; sie bat dann ihre Logiswirtin um einen Regenschirm und 3 Mk. Geld, um ihre Sachen auf dem Bahnhofe einlösen zu können, kehrte aber nicht zurück. — Am 22. v. M. ist von einem vor dem Grundstücke Zwingerstraße 2 haltenden Speditionswagen ein M. G. v. F. 6179 gezeichneter Ballen in grauer Leinwand gestohlen worden. Er enthielt zwei Stücke Bettzeug, je 65 Meter lang, 84 Zentimeter breit, das eine rot und weiß karriert, das andere rot und weiß im Diagonal, zwei Dutzend blaue Satin-Tändelschürzen, weiß und gelb tambouriert, fünf Dutzend kleine weiße Linon-Kindertaschentücher mit bunten Bildern und Kanten und sechs Dutzend weiße Linon-Taschentücher, zwei Dutzend 48×48 Zentimeter, zwei Dutzend 47×47 Zentimeter mit Atlaskante und zwei Dutzend 47×47 Zentimeter mit weißen Karrees und Atlaskante. Es wird um Mitteilung an die Kriminalabteilung gebeten, falls die gestohlenen Sachen zum Kaufe angeboten werden.

Man wird diese Entwicklung, die in vieler Hinsicht ungesund ist, namentlich da sie nur auf den Trümmern anderer gedeihen kann, beklagen, und man wird doch zugeben können, daß sie ein imposantes Gepräge hat und durch ihren großartigen Zug auch denen eine gewisse Bewunderung einflößen muß, die sie aus sozialen und volkswirtschaftlichen Rücksichten verwerfen und bekämpfen.